

Die Grande Dame der Organisation

CHARLOTTE AUFDERHEIDE 69-Jährige ist bei der Deutsch-Französischen Gesellschaft geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Von Carina Schmidt

MAINZ. Eigentlich war Charlotte Aufderheide immer mehr anglophil unterwegs. „Ich war ein Jahr in England in der Schule“, erzählt sie. Als sich 2009 ihre Pensionierung anbahnte – die 69-Jährige war Direktorin der Astrid-Lindgren-Schule – suchte die Mainzerin nach einem passenden Ehrenamt. Durch ihre Nachbarin stieß sie auf die Deutsch-Französische Gesellschaft (DFG). Vergeblich suchte Aufderheide nach einem Pendant für englisch-sprachige Kultur in Mainz. Doch dann wuchs auch die Begeisterung für die französischen Nachbarn. Prompt wurde sie Mitglied.



ESPRESSO



mit Charlotte Aufderheide

Seit 2013 ist Aufderheide geschäftsführendes Vorstandsmitglied. „Ich halte quasi den Laden am Laufen“, sagt sie schmunzelnd. Konkret heißt das: Die Seniorin ist für sämtliche organisatorische Aufgaben rund um den Verein verantwortlich.

Es sei das Vereinsklima, das ihr sofort gefallen habe. „Die Begegnungen sind herzlich und sehr persönlich“, sagt sie. „Man lernt sich auf den Reisen natürlich auch gut kennen.“ Und man teile schöne Erlebnisse, die sich rund um Frankreich drehten. Nach den Treffen lassen die Mitglieder den Abend meistens in einer Weinstube ausklingen.

Was Charlotte Aufderheide an der französischen Kultur besonders fasziniert, ist die Lebensart. „Ich mag diese Laissez-faire-Einstellung“, sagt sie. Die Ungezwungenheit, Dinge einfach mal laufen zu lassen – das sei den

Mainzern sozusagen aus der Zeit der französischen Besatzung in die DNA übergegangen, meint die 69-Jährige. Und diese Mentalität habe sie sofort fasziniert, als es sie nach ihrem Sonderpädagogik-Studium in Neuwied und Heidelberg durch den Job in die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt verschlagen hatte. Aufgewachsen im Westerwald, war sie durch ihren Beamtenvater eher einen preußisch-orientierten Umgang gewohnt. „Als ich ihm erzählte, dass ich

nach Mainz ziehen würde, sagte er nur: Da herrschen italienische Verhältnisse.“

Charlotte Aufderheide hat da eine andere Wahrnehmung und seit sie DFG-Mitglied ist, üben die architektonischen Spuren der Franzosen im Stadtbild auf sie einen besonderen Reiz aus. Beispielsweise die Zitadelle oder die barocken Gebäude um den Schillerplatz, die nach dem Krieg wieder errichtet wurden.

Als geschäftsführendes Vorstandsmitglied ist Aufderheide

zeitweise täglich bis zu drei Stunden beschäftigt. Wobei die Zusammenarbeit mit den Vorstands- und Beiratsmitgliedern vorbildlich sei – ob das die Homepage der DFG, die Technik bei Veranstaltungen oder Mithilfe bei Festveranstaltungen betrifft. „Wir sind ein wunderbares Team. Alles spielt sich auf der persönlichen Ebene ab“, schwärmt sie.

Der größte Brocken auf ihrer „liste de tâches“, also der Aufgabenliste, sei die Zusammenstel-

lung des umfangreichen Programms. Dazu zählen vor allen Dingen Vorträge und Studienreisen. Allein 2018 (Stand heute) stehen 24 Termine an, die sich nicht nur an die rund 400 Mitglieder richten, sondern auch spontane Gäste wie Studierende. „Zum romanischen Seminar an der Uni haben wir einen guten Kontakt“, berichtet sie. Und natürlich zu anderen Deutsch-Französischen Gesellschaften wie dem Partnerschaftsverband Rheinland-Pfalz/Burgund, dem

Freundeskreis Mainz-Dijon, dem Haus Burgund und dem Institut Français in Mainz.

Netzwerken ist das große Thema der Gesellschaft seit der Gründung 1962. Zu den selbst-erklärten Zielen zählt die Vereinigung von Menschen mit einem besonderen Interesse an Frankreich sowie die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Ländern und der Austausch über Themen wie Geschichte, Kultur und aktuelle Ereignisse.



Ich mag diese Laissez-faire-Haltung.

Charlotte Aufderheide, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Deutsch-Französischen Gesellschaft

Auf dem aktuellen Programm steht etwa am 2. Mai ein Konzert mit Musik zum 350. Geburtstag von François Couperin im Institut Français oder am 30. Mai ein Vortrag mit anschließender Diskussion zum Thema „Emmanuel Macron ein Jahr im Amt“ im Rathaus (jeweils um 19.30 Uhr).

Längst habe die Begeisterung für das Nachbarland sich auch auf ihre privaten Reisen ausgewirkt, sagt Aufderheide und schwärmt: „Besonders gut gefallen mir versteckte Städte wie Troyes und das Loire-Tal.“ Einzig mit ihrer persönlichen Sprachbarriere habe sie noch zu kämpfen, verrät sie: „Verstehen klappt sehr gut, bei einer Unterhaltung bin ich noch etwas gehemmt.“ Im Herbst plant die Seniorin eine Wanderreise durch Burgund – teilweise auf dem Jakobsweg. Wer weiß, beim Pilgern soll ja schon so mache Grenze überschritten worden sein...

www.dfg-mainz.de